

3. Kapitel: Der Kreislauf des Warenkapitals

Die allgemeine Formel für den Kreislauf des Warenkapitals ist: $W' - G' - W \dots P \dots W'$ (S. 91)

Dieser Kreislauf eröffnet mit dem Warenkapital W'

W' ist das *Produkt* eines vorangegangenen Verwertungsprozesses = Mehrwert geschwängerte Waren. Als Produkt erscheint es bereits in den anderen Kreisläufen explizit, W' ist aber zugleich *Voraussetzung* für die beiden früheren Kreisläufe $G \dots G'$ und $P \dots P'$; was in denen als Ware eingekauft wird, ist i.d.R. W' anderer Kapitale.

Eigentümlichkeiten der 3. Kreislaufform

Die *Gesamtzirkulation* eröffnet den Kreislauf von W' . Sie ist *abgeschlossen*, bevor der Produktionsprozess der neuen Waren beginnt.

Im 1. Kreislauf ist „die Gesamtzirkulation durch den Produktionsprozess *unterbrochen*“; die getrennten Zirkulationsakte umschließen den *Verwertungsprozess*; die Form der Gesamtzirkulation ist $G - W - G'$.

In Form II ist die Gesamtzirkulation – hier auch in der Form $W - G - W$ – die *Vermittlung der Reproduktion der Produktionsprozesses*.

Während die beiden ersten Formen auch bei der Wiederholung des Kreislaufs mit dem *bloßen Kapitalwert* eröffnen – beides sind einfache Kapitalwerte, auch wenn sie quantitativ dem G' bzw. P' aus dem vorhergehenden Kreislauf entsprechen – ist in Form III der Ausgangspunkt stets ein W' , das Resultat eines vergangenen Verwertungsprozesses. Dieser Kreislauf eröffnet also mit einem Wertverhältnis – *Kapitalwert und Mehrwert*. Form III umfasst als einziger Kreislauf die Bewegung des in Warenform vorhandenen ursprünglichen Kapitalwerts und die Bewegung des Mehrwerts; also $W - G - W$ und $w - g - w$.¹

W' ist auch an zweiter Stelle des Zirkulationsaktes im Kreislauf vorhanden:

W' erscheint innerhalb des Kreislaufs eines Kapitals (beim Kauf) als W , ist aber das W' eines anderen:

Der Akt $G - W$ (A/P_m) im Kreislauf des Warenkapitals (siehe Formel S.99) ist nämlich für das Kapital, das P_m verkauft, $W' - G'$, Realisierung seines *Warenkapitals*. Der Arbeiter, der seine Arbeitskraft als Ware verkauft, realisiert dagegen kein Kapital. Seine Ware wird erst in der Hand des Käufers Kapital (Bestandteil von P).

Der 3. Kreislauf wird nie von einem W , sondern immer von W' eröffnet (S. 93), dem Warenkapital als Doppeltem: Als *Gebrauchswert* ist es Resultat der zusammengeführten Produktionselemente A und P_m , als *Wert* Kapitalwert ($P + m$).

„Nur im Kreislauf von W' selbst kann und muss $W = P =$ der Kapitalwert sich trennen von dem Teil von W' , worin der Mehrwert existiert“. (S. 93) Der Mehrwert kommt in Warenform, als Bestandteil des Warenkapitals, auf die Welt. Die Trennung des Kapitalwerts vom Mehrwert *kann* erst vollzogen werden, nachdem das Warenkapital verkauft worden ist. Weil der Mehrwert (auch) andere als Kapitalfunktionen zu erfüllen hat, *muss* er von den weiterhin als Kapital zirkulierenden Wertbestandteilen getrennt werden. Die Trennung des Kapitalwerts vom Mehrwert ist also nur *im* Kreislauf von W' möglich; weil diese Trennung notwendig ist, *muss* sie in diesem Kreislauf vollzogen werden.

Mit der Verwandlung von W' in G' verwandelt der Kapitalist – und darauf kommt es ihm als Verkäufer an – *alle Wertbestandteile des Produkts* ($c+v+m$) in Geld und realisiert damit seinen Verwertungszweck. Wie diese Realisierung der Wertbestandteile stattfindet, und wie der Kapitalist sie berechnet, ist unterschiedlich – hängt z.B. vom Charakter des Produkts ab. (S. 93f)

Der Akt, mit dem der Verkäufer den Wert (W') realisiert, ist seiner ökonomischen Qualität nach nichts als einfacher Warentausch. Und aus Sicht des Käufers geht es auch bloß um den Erwerb von Waren für seine Zwecke. (S. 95) Den Käufer geht es nichts an, dass der Verkäufer $c+v+m$ realisieren will und muss.

(Hier wird unterstellt, dass die Waren zu ihrem Wert verkauft werden, weil es nur auf die Analyse der Formunterschiede ankommt. Preisabweichungen sind darum hier nicht Thema; soviel ist aber klar, dass sie für das Funktionieren des Warenkapitalkreislaufs von entscheidender Bedeutung sind.)

Wie Form II ist auch der III. Kreislauf *unvollendet*, der Zweck Verwertung ist noch nicht realisiert, daher verlangen beide ihre Fortsetzung. Der Vergleich der drei Kreisläufe zeigt:

Das Charakteristikum der Form I: $G \dots G'$ ist ein „abgeschlossener Geschäftszyklus“ (S. 96), sein Zweck, aus Geld mehr Geld zu machen, ist – dank des von den Zirkulationsakten eingeschlossenen Produktionsprozesses – erreicht. Das Resultat – Geld – ist wiederum zu „allem und jedem“ verwendbar.

¹ Der Endpunkt des Warenkapitalkreislaufs ist bei einfacher Reproduktion W' , bei erweiterter W'' . In jedem Fall eröffnet dann wieder ein W' , das Verhältnis von Kapitalwert und Mehrwert, den nächsten Kreislauf.

Dieser Kreislauf kann sowohl der erste als auch der letzte sein; er kann wiederholt werden, muss aber nicht.

Form II beginnt mit P, das im Produktionsprozess fungiert, und endet mit P oder P', „*worin es von neuem als produktives Kapital fungieren muss*“. (S. 96) Dieser Kreislauf hat den Inhalt: Reproduktion und zeigt nicht den Zweck, dem er sich verdankt: Verwertung. Darum nehmen ihn die bürgerlichen Ökonomen auch gerne her, um den Austausch von Produkten – Produktions- und Konsumgütern – als Zweck der kapitalistischen Ökonomie darzulegen, in dem das Geld (G und g) nur Zirkulationsmittel das Warenkapital im Produktionskreislauf nur Ware ist, der Profit also unterschlagen wird. ...

Form III, die mit W' endet, verlangt die Fortsetzung W' – G', denn damit ist erst der Zweck des Kapitals, vermehrtes Geld (G+g), erfüllt. Form II und III sind also unvollendet und müssen fortgesetzt werden, „*schließen daher die Reproduktion ein*“ (S. 97).

Der Warenkapitalkreislauf umfasst Zirkulation von Kapitalwert und Mehrwert, d.h.:

Form III unterscheidet sich von den anderen beiden durch den Ausgangspunkt: nicht Wert, der sich verwerten soll, sondern bereits verwerteter Wert. Es ist die Zirkulation von W' – dem Kapitalwert und Mehrwert in Warenform –, schließt also die Zirkulation des Mehrwerts, teils als akkumuliertes Kapital, teils als Revenue, ein. Wie viel w als Revenue oder als Zusatz-Kapital zirkuliert, mag für jedes individuelle Kapital mal so und mal anders sein, *im Durchschnitt* (sowohl für jedes individuelle Kapital im Lauf der Zeit, als auch für das gesellschaftliche Kapital insgesamt) findet beides statt. (S. 97)

Der normale Verlauf des Warenkapital-Kreislaufs ist durch die gesamte Konsumtion der Gesellschaft bedingt. Die Kapitalisten bewerkstelligen nur einen Teil dieser Konsumtion:

„*In der Form W'...W' ist die Konsumtion des gesamten Warenprodukts als Bedingung des normalen Verlaufs des Kreislaufs des Kapitals selbst vorausgesetzt*“. (S. 97)

Die gesamte Konsumtion umfasst die produktive und die individuelle Konsumtion. Die produktive Konsumtion geschieht durch jedes *individuelle Kapital* selbst. Und jeder Kapitalist bestimmt seine individuelle Konsumtion, ihren Umfang und ihren Inhalt, nach seinen Bedürfnissen. Die gesamte übrige Konsumtion geschieht nicht durch die individuellen Kapitale und wird nicht von den individuellen Kapitalisten bestimmt; sie ist stattdessen als gesellschaftlicher Akt unterstellt, der unabhängig vom Tun der einzelnen Kapitalisten stattfindet. Wobei die individuelle Konsumtion des Arbeiters „*der Sache nach*“ zur produktiven Konsumtion des Kapitals gehört. „*Der Sache nach*“ meint: der Funktion nach; die Funktion der individuellen Konsumtion des Arbeiters besteht in der Wiederherstellung seiner Arbeitskraft – auch wenn es dem Arbeiter subjektiv anders vorkommen mag.

Ausgangspunkt dieser Kreislaufform III ist wertmäßig das verwertete Kapital, gebrauchswertmäßig das gesamte Warenprodukt. Wenn W' sich in G' verwandelt hat, können sich Kapital- und Revenuebewegung trennen. Im Kreislauf findet dabei die Aufteilung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts wie auch die des einzelnen Kapitals auf Reproduktionsfonds und individuellen Konsumtionsfonds statt (S. 98) und bedingt seinen Verlauf.²

„*In diesem Kreislauf existiert W' als Ausgangspunkt, Durchgangspunkt, Schlusspunkt der Bewegung, ist daher stets da. Es ist beständige Bedingung des Reproduktionsprozesses.*“ (S. 98).

In diesem Kreislauf – das zeichnet ihn aus - ist das *Warenkapital* die Voraussetzung für die Produktion und die Reproduktion der Gesellschaft; es ist Ausgangspunkt und Endpunkt. Durchgangspunkt ist es insofern, als das W und w innerhalb des Kreislaufs größtenteils W'³ anderer Kapitale ist. Dieses W' muss vorhanden sein, damit der Kreislauf ungehemmt vonstattengehen kann.

Ein weiterer Unterschied zu den anderen Kreisläufen besteht darin, dass sich seine *Schlussform* einer Verwandlung verdankt, die nicht ein *Zirkulationsakt* ist – Verwandlung von Ware und Geld. Hier besteht die Verwandlung der funktionellen Form des Kapitals – P ... W' – in der *Veränderung der Wertgröße* und in der *wirklichen Verwandlung* von Produktionselementen in neue Gebrauchswerte, von *produktivem Kapital* in *Warenkapital*. (S.99)

Das Schlussextem W' in Form III setzt nur das eigene P des Kapitals voraus, während die anderen Kreisläufe zu ihren Schlussextemen nur darüber gelangen, dass sie Elemente, die außerhalb ihres Kreislaufs existieren, in sich hineinziehen: Form I das G des Käufers, Form II W=A/Pm. Von dieser Abhängigkeit abgesehen, sind die Formen I und II aber in ihrem Kreislauf nicht durch das Dasein des Geld- bzw. produktiven Kapitals *überhaupt* bedingt. Dagegen ist *im Warenkapitalkreislauf* der Kreislauf III anderer Kapitale vorausgesetzt. W ist im Kreislauf zweimal vorausgesetzt: einmal beim Ankauf von W/Pm und zweitens als w, das auf dem Markt vorhanden sein muss. Die Bestandteile von W', W und w, müssen durch gleiche andere Waren (die i.d.R. das Warenkapital anderer sind) ersetzt werden.

² Erwähnt wird, wie die Aufteilung, die der Kapitalist vornimmt, auch andere Kreisläufe affiziert: In Form I findet durch Kapitalisierung von g Erweiterung statt. In P...P ist die Aufteilung allerdings nur ein Moment in Bezug auf die Stufenleiter der Reproduktion; diese wird auch von Wertwechseln der Waren (z.B. durch Produktivitätssteigerung) beeinflusst. - Letztere haben übrigens auch Auswirkungen auf Form III.

³ Das „größtenteils“ wird später (S. 100) aufgenommen.

Im Kapitalismus sind die Waren i.d.R. Warenkapital (S.100): sei es in der Hand des industriellen Kapitalisten als Verkäufer, sei es in der Hand des Handelskapitalisten (auch wenn er nicht kapitalistisch produzierte Ware einführt). Oder es sind Waren, die sich in Warenkapital verwandeln.⁴

Der letzte Gedanke – W ist in diesem Kreislauf Voraussetzung für W – wird noch mal wiederholt und dann resümiert:

„W'... W' ... setzt W (= A + Pm) als fremde Waren in fremder Hand voraus, die durch den einleitenden Zirkulationsprozeß in den Kreislauf gezogen und in das produktive Kapital verwandelt werden, als Resultat von dessen Funktion nun W' wieder Schlußform des Kreislaufs wird.“ (S. 100)

Weil der Kreislauf W'...W' in seinem Verlauf das Warenkapital anderer industrieller Kapitale voraussetzt, *„fordert er selbst dazu heraus, ihn zu betrachten nicht nur als allgemeine Form des Kreislaufs, d.h. als eine gesellschaftliche Form, worunter jedes einzelne industrielle Kapital (außer bei seiner ersten Anlage) betrachtet werden kann, daher nicht nur als eine allen individuellen industriellen Kapitalen gemeinsame Bewegungsform, sondern zugleich als Bewegungsform der Summe der individuellen Kapitale, also des Gesamtkapitals der Kapitalistenklasse, eine Bewegung, worin die jedes individuellen industriellen Kapitals nur als eine Teilbewegung erscheint, die mit der andren sich verschlingt und durch sie bedingt wird.“ (S. 100f)*

So richtig und notwendig die Betrachtung des Warenkapitalkreislaufs ist – sie ist eine gesellschaftliche Form, in der sich das einzelne industrielle Kapital wie auch das Gesamtkapital bewegt – so falsch ist es, sich auf diese Form als einzige zu kaprizieren und die Warenzirkulation für das Wesentliche der kapitalistische Produktion zu erklären (vgl. S.103).

Angemessen ist es z.B., das jährliche Gesamtwarenprodukt eines Landes (sowohl den Teil, der produktiv konsumiert wird, als auch den Teil, der individuell konsumiert wird) als W'...W' zu betrachten, als Bewegung des gesellschaftlichen Kapitals und des von ihm erzeugten Mehrwerts. Wobei das gesellschaftliche Kapital aus der Summe der individuellen Kapitale besteht.⁵

Der Warenkapitalkreislauf umfasst die „Totalbewegung“ des industriellen Kapitals, Kapitalwert und Mehrwert, produktive und individuelle Konsumtion. Individuelle Konsumtion ist eingeschlossen – einerseits als Teil des Mehrwerts, der als Revenue verausgabt wird, andererseits schon im Ausgangspunkt W': Das Warenkapital umfasst nämlich alle Waren, egal für welche Sorte Konsumtion sie bestimmt sind. W' – G – W (A/Pm) ist daher nur ein Zweig seiner Bewegung (siehe Formel S.99). Wie die in Produktteilen ausgedrückten Wertbestandteile (c+v+m) des Gesamtprodukts im Kreislauf reproduziert werden sieht unterschiedlich aus, je nachdem ob man das einzelne industrielle Kapital oder das Gesamtkapital betrachtet.

„In allen diesen seinen Eigentümlichkeiten weist dieser Kreislauf über sich selbst hinaus als vereinzelter Kreislauf eines bloß individuellen Kapitals.“ (S.102)

In dem Kreislauf des Warenkapitals ist die Verschlingung der Metamorphosen eines individuellen Kapitals mit denen der anderen und mit dem individuellen Konsum der gesamten Gesellschaft eingeschlossen und muss Gegenstand der Analyse sein. Das heißt auch: Der Zirkulationsprozess des Kapitals, also der Gegenstand des zweiten Bandes, ist mit seinen bisher getroffenen Bestimmungen nicht (vollständig) erklärt. Es ist unzureichend, W'-G' bzw. G-W als Momente der gesamtgesellschaftlichen Warenzirkulation zu bestimmen, die zugleich funktionell bestimmte Phasen der Kapitalzirkulation sind. Nunmehr erweist es sich als notwendig, über diese Bestimmungen hinaus *„die Verschlingungen der Metamorphosen eines individuellen Kapitals mit denen anderer individuellen Kapitale und mit dem für den individuellen Konsum bestimmten Teils des Gesamtprodukts klarzulegen.“ (S. 102)* Diese Klarlegung, nämlich *„die Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals“*, erfolgt im dritten Abschnitt.

Bei der Betrachtung des Kreislaufs des individuellen industriellen Kapitals werden in der Analyse vorzugsweise die Formen I und II zugrunde gelegt.⁶

„Die Bewegung des Kapitalwerts erscheint in III von vornherein nur als Teil der Bewegung der

⁴ Hier noch mal der Gedanke von S.92f: Auf den jeweiligen Märkten haben die Waren A und Pm unterschiedliche Qualität: Ware und Warenkapital, in der Hand des industriellen Kapitalisten werden sie zu produktivem Kapital P vereinigt.

⁵ Kleiner Hinweis: Allerdings sind die Phänomene, die man bei der Analyse der Gesamtbewegung des gesellschaftlichen Kapitals vor sich hat, nicht identisch mit denen, die die Bewegung der Einzelkapitale aufweist. (S.101)

⁶ In einem Ausnahmefall kann der Kreislauf auch eines einzelnen Kapitals in der Form III dargestellt werden: In der damaligen Landwirtschaft enthielt die Ernte (= W') in erheblichem Umfang die *stofflichen* Elemente sowohl des produktiven Kapitals – z.B. die Aussaat; oder auch die Landarbeiter, die mehr oder weniger in Naturalien bezahlt wurden – als auch der Revenue. Insofern hing der W'-Kreislauf des agrikolen Kapitals nicht von außerhalb seiner existierenden Waren ab. Weil die Ernte auch *stofflich* die wesentlichen Elemente des *gesamten* W'-Kreislauf umfasst, wird hier augenscheinlich, dass in der Form III *„die Bewegung des Kapitalwerts“* lediglich einen *„Teil der Bewegung der allgemeinen Produktenmasse“* beinhaltet.

allgemeinen Produktenmasse, während in I und II die Bewegung von W' nur ein Moment in der Bewegung eines vereinzelt Kapitals bildet.“ (S.102)

Bei *gleichbleibender Produktivität* und deshalb gleichbleibender Produktenmasse setzt die Ausweitung der Produktion voraus, dass das Mehrprodukt die dafür erforderlichen stofflichen Elemente (Produktionsmittel, evtl. auch Lebensmittel für etwa zusätzlich benötigte Arbeiter) enthält. Bei *vermehrter Produktivität* stellt sich der deshalb gleichbleibende Kapitalwert in einer vermehrten Masse an Produktionselementen dar. Die darüber gesteigerte Mehrwertproduktion resultiert in einer beschleunigten Kapitalakkumulation = einer beschleunigt erweiterten Stufenleiter der Produktion.